

8554

Wer hat das letzte Wort?

SÄMMELSTELLE
Des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart

Vortrag

von Lic. W. Lempp



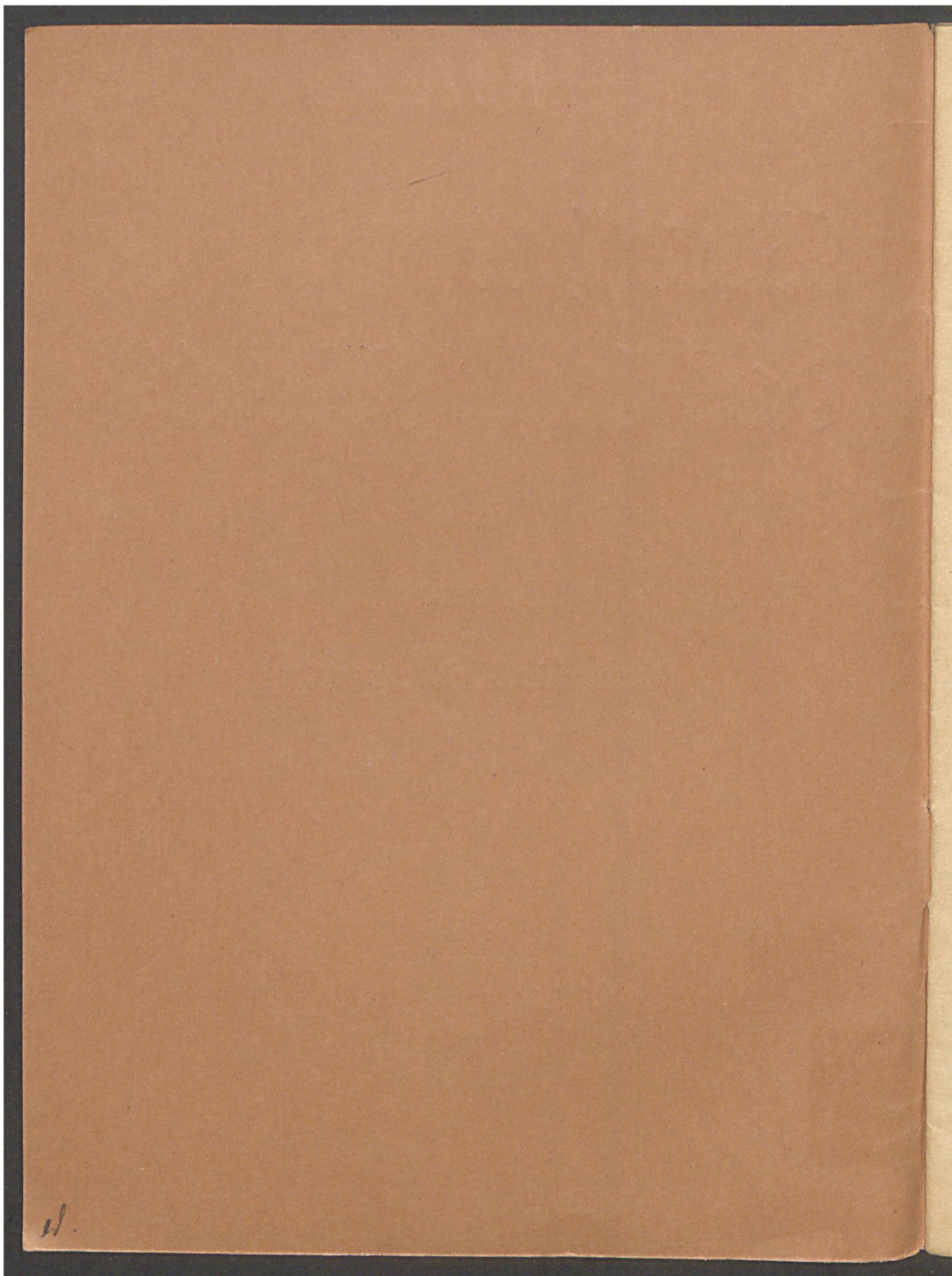
AS 1 1538

- 6 -



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Wer hat das letzte Wort?

Vortrag

von

Lic. W. Lempp



AS/1538

- 6 -



Stuttgart 1938

Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Druck von S. Finf, Stuttgart N

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg! Psalm 118, 15 f.

Liebe Gemeinde! Wer hat das letzte Wort? Das ist wahrlich eine wichtige Frage. Denn an den müssen wir uns halten, der das letzte Wort hat, nicht an den, der augenblicklich gerade das große Wort hat. Das große Wort haben schon viele in der Welt gehabt, von denen es bald wieder still geworden ist. Das letzte Wort hat nur Gott.

Diese Woche sollte uns Gott groß machen. Verzeiht, wenn ich manchmal zu klein von ihm gesprochen habe. Wir können ja nur stammeln von ihm: Er ist der Gott, der regiert über alle Welten von Ewigkeit zu Ewigkeit, vor dem unsere ganze Erde, auf der wir leben, nur ein kleines Kugelschen ist, einer der kleinsten unter den ungezählten Weltkörpern, die er geschaffen hat. Was sind wir Menschen vor ihm? Was ist so ein Einzelner von den zwei Milliarden, die augenblicklich auf der Erde leben und morgen schon wieder neuen Milliarden Platz machen? Aber gerade da wird eben das Evangelium groß, das uns sagt: Ja, dieser ewige Gott kümmert sich um uns kleine Menschen, er ruft uns zu seiner Ewigkeit, gibt uns Gemeinschaft mit seiner Ewigkeit. Das ist etwas ganz unfaß-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

bar Großes, das man immer wieder gar nicht glauben kann. Aber da steht es, in diesem wunderbaren Buch der Bibel; und die Gemeinde aller Zeiten bezeugt uns, daß wir es glauben dürfen. Ja, da steht es leibhaftig vor uns in Jesus Christus, dieses Wunder der göttlichen Liebe, die sich zu uns herabneigt.

Wirklich nur das Evangelium von Jesus Christus, nichts anderes führt über die Nichtigkeit und Vergänglichkeit unseres Daseins hinaus. Man spricht heute viel von Ewigkeit und Unsterblichkeit, von unsterblichen Helden, vom ewigen Deutschland. Das ist ein Zeichen, daß man über das kleine Eintagsdenken in unserer großen Zeit hinausgewachsen ist und wieder in Jahrhunderten und Jahrtausenden zu denken wagt. Aber auch die Jahrtausende sind eben doch nur ein Stück Vergänglichkeit, nur ein Stück dieser Welt, der nun einmal dieses Gesetz des Werdens und Vergehens aufgeprägt ist. Durch Verlängerung der Zeit kommt man nie zur Ewigkeit und ebensowenig durch Verlängerung des Raums. Goethe hat einmal das Wort geprägt: „Willst du ins Unendliche schreiten, geh' nur im Endlichen nach allen Seiten.“ Nein, gerade so kommt man nie zum Unendlichen und zur Ewigkeit. Wenn dieses Wort „Ewigkeit“ überhaupt einen Sinn hat, so ist es eben das total andere, eine völlig neue Welt, die Welt des Lebens.

Hier in dieser Welt hat nun einmal

der Tod das letzte Wort.

Das ist unbestreitbar und wir müssen den Tod ernst nehmen. Aber wir müssen auch den Protest ernst nehmen, der sich in uns allen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gegen das Sterben anmeldet. Ja, daß die Blätter am Baum im Herbst welk werden und fallen, das ist für uns etwas Natürliches. Daß das Vieh verendet, auch. Aber wir sind nun einmal kein welkendes Laub und kein Stück Vieh. Von unserer höheren Bestimmung her, von dem Adel her, der uns angeboren ist, meldet sich dieser Protest an. Nicht wahr, ihr Alten, denen schon der Tod seinen Stempel aufprägen will, das genügt euch nicht, wenn man euch von dem ewigen Gesetz des Werdens und Vergehens spricht, dem sich der heutige Mensch ehrfurchtsvoll beugt. Und auch die Jugend stimmt ein in den Protest. Ihr tiefstes Sehnen schreit nach Ewigkeit, will heraus aus der Nichtigkeit des Daseins.

Seht, von hier aus erst ist der Siegesjubel zu verstehen, der durch die Bibel geht und in der Gemeinde aller Zeiten wiederklingt: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn behält den Sieg.“ Das ist etwas viel größeres als nur die Freude über irgendein geschichtliches Ereignis, über irgendein innerweltliches Geschehen. Das ist der Sieg des Lebens über den Tod. Über dem Reich der Vergänglichkeit erhebt sich die Welt der Ewigkeit. Im Alten Testament ist sie geahnt, nein, aus dem Glauben an Gott heraus gefordert, in Christus steht sie als Wirklichkeit vor uns, als Wirklichkeit, die hereingreift in diese Welt der Sterblichkeit. Nicht erst nach dem Tod beginnt das ewige Leben. In Christus ist es hier unter uns gegenwärtig. „Ich bin das Leben“, sagt er. Wo unser Leben mit ihm in Verbindung kommt, da spielt der Tod keine Rolle mehr. Am Grabe eines Lazarus, wenige Tage vor seinem eigenen Sterben, sagt er das gewaltige Wort:

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe“, weil eben der Tod das nicht mehr nehmen kann, was jetzt der Inhalt des Lebens ist. Was er mir nimmt, das ist etwas Irdisches; das gebe ich ihm gerne. Aber was ich in der Gemeinschaft mit Jesus habe, das kann er mir nicht nehmen. Ostern gibt die Bestätigung, daß das alles kein bloßer Traum ist. „Wie es denn unmöglich war, daß Jesus sollte vom Tod gehalten werden“, so spricht der Apostel von Ostern. Er hat diesen ewigen Frühling gesehen in Jesus Christus und da weiß er: ihn kann der Tod nicht überwältigen. Ostern ist nicht ein innergeschichtliches Ereignis, sondern an Ostern bricht in die Vergänglichkeit das Reich des Lebens herein.

An Jesus scheitert der Fatalismus, für den es eine undisputierbare Tatsache ist, daß der Tod das letzte Wort hat. Nein, nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern das Leben. In Christus stehen wir schon in der neuen Welt des Lebens. Wahrhaftig, die Bibel kennt keine finstere Lebensverneinung. Angesichts von Tod und Grab verkündet sie den

sieghaften Glauben an das Leben.

Es ist geradezu komisch, wenn man dem Christentum müde Weltuntergangsstimmung vorwirft. Daß die Welt untergeht, das ist einfach eine Tatsache und läßt sich nicht bestreiten. Und daß das Leben zu Ende geht, das ist auch eine Tatsache. Aber die Bibel wagt es angesichts dieser Tatsache zu sagen, daß nicht der Tod und Unter-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

gang, sondern das Leben das letzte Wort hat. Man kann das ablehnen, aber dann soll man ehrlich sagen, daß man nicht den Mut hat, sich zu einem so wahnsinnigen Optimismus zu erheben; und man soll uns nicht Pessimismus vorwerfen.

Für uns ist es kein Wahnsinn. In Christus steht dieses Leben vor uns. Einer der Feinde des Ewigkeitsglaubens hat erklärt: „Wir müssen mit allen Mitteln beweisen, daß es nie einen Jesus gegeben hat, sonst bringen wir die Menschen nicht von dem Glauben an Ewigkeit und Jenseits los.“ Aber alle Versuche, diesen Jesus wegzubeweisen, scheitern an seiner Osterwirklichkeit. Es geht ja heute auch wieder die Stimmung durch die Welt und auch durch unser Volk, daß das Christentum überlebt sei: eine alte Welt, die am Horizont verschwindet und einer neuen Welt Platz macht. Wo man das Christentum einreißt in die verschiedenen Zeitepochen der Geschichte, wo man in Jesus nur eben eine geschichtliche Persönlichkeit sieht, da ist diese Auffassung mehr als verständlich, ja da ist es höchste Zeit, daß nach zweitausend Jahren die christliche Zeit endlich vom Schauplatz abtritt. Aber so wie heute ist der christlichen Kirche schon oft das Ende geweissagt worden, immer wieder seit jenem Karfreitag, wo sie um das Kreuz herum frohlockten: „Jetzt haben wir ihn erledigt, jetzt sind wir ihn los.“ Man ist ihn eben nicht los geworden. Die so schrien, sind längst in der Versenkung verschwunden. Aber Christus lebt. Und dann kamen jene drei Jahrhunderte der Verfolgung, wo schließlich die ganze Macht des römischen Kaiserreichs gegen das junge, ungefestigte Christentum aufgebieten wurde. Das römische Weltreich ist zerbrochen, aber die

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Kirche Christi stand fest und unerschütterte. Und dann, ja dann hat es der Teufel auf kaltem Wege versucht, mit Christus fertig zu werden. Da hat sich unter der christlichen Firma weltliche Macht und heidnischer Aberglaube breitgemacht. Aber immer wieder ist der lebendige Christus durchgebrochen. Auf einmal steht er wieder da.

Auch in der neuen Zeit haben wir das erlebt. Die französische Revolution hat behauptet, sie sei fertig mit ihm; sie wollte schon eine neue Zeitrechnung statt der christlichen einführen. Die französische Revolution gehört bereits wieder der Vergangenheit an. Aber Christus ist nicht unterzukriegen. Ist es ein Wunder, daß man in Rußland wieder zu den alten Methoden zurückkehrt und mit Gewalt ihm den Garaus machen will? Es wird auch dort nicht gelingen. Sie selber bekennen gelegentlich: mit allem seien sie fertig geworden, nur nicht mit diesem Christus. Und ist denn nicht allein das schon ein Zeichen, daß er lebt, wenn man ihn so bekämpft, wie es in Rußland geschieht? Das tut man doch nicht mit einem, der schon zweitausend Jahre lang nicht mehr existiert. Nein, gerade durch unsere Zeit geht wieder der lebendige Christus. Für uns alle ist es ein ganz merkwürdiges Erlebnis: vor dem Krieg schien er wirklich schon ausgeschaltet zu sein aus der öffentlichen Diskussion. Plötzlich spricht man wieder von ihm, plötzlich streitet man sich wieder um ihn. Ja, gerade durch unsere Zeit geht wieder der steghafte Jubel der Gemeinde: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ Und die Gemeinde weiß, das wird einmal in aller Weltöffentlich-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

keit offenbar werden und „dann werden heulen, die ihn gestochen haben“.

Das ist keine Überheblichkeit, wenn wir sagen, daß

Christus das letzte Wort

haben wird. Ja, wenn er nur eine geschichtliche Persönlichkeit aus alter Zeit wäre, dann wäre das ein reiner Unsinn. Wenn er aber die Offenbarung des ewigen Gottes ist, dann ist es eine Selbstverständlichkeit. An Gott muß schließlich aller Widerstand scheitern. „Die Völker der Erde lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten. Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer.“ Aller Widerstand muß an Gott scheitern.

Dieses Scheitern an Gott ist das ewige Gericht, das kommen muß, so wahr Gott Gott ist. Gott kann man nicht davonlaufen. Das ist der Wahnsinn beim Selbstmord, daß man diese selbstverständliche Wahrheit nicht beachtet. Ich will den einzelnen Fall nicht richten. Ich weiß, daß diesen armen Menschen oft wirklich das klare Denken nicht mehr möglich ist, weil ihr Geist umnachtet ist. Aber andererseits muß in einer Zeit, wo die Moral auf diesem Gebiet ins Wanken gekommen ist und der Selbstmörder womöglich noch als Held angesehen wird, folgendes klar festgestellt werden: Selbstmord ist eine verantwortungslose Tat, wo man meint, es stehe in unserer Willkür, was wir mit dem Leben anfangen. Und Selbstmord ist meist eine feige Tat, wo man den Folgen irgendeiner Handlung davonlaufen will. Und es ist, bei vollem Bewußtsein

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

begangen, eine recht niederträchtige Tat, weil man den Angehörigen die Schande auflegt, der man selber aus dem Weg gehen will. Aber Selbstmord ist auch eine wahnsinnige Selbsttäuschung, weil man damit doch geradezu in das Gericht Gottes, also in das größte Elend hineinflücht, während man sich durch diese Tat der strafenden Gerechtigkeit oder irgendeinem Elend entziehen will.

Aber gerade weil der Gott das letzte Wort hat, der in Christus sein Wesen uns kundtut, deswegen ist für uns doch

das letzte Wort nicht Gericht, sondern Gnade.

Wie beides zu vereinen ist, das dürfen wir ihm überlassen. Im christlichen Glaubensbekenntnis ist ein kühnes Sätzchen, an dem heute oft Anstoß genommen wird: „Niedergefahren zur Hölle.“ Das ist keine geographische Aussage, auch keine historische Aussage, sondern da steckt der kühne Glaube drin, daß Gott auch für die, die in ihrem Leben Christus nicht begegnet sind, noch irgendwelche Wege weiß, wie ihnen das Heil in Christus angeboten werden kann. Das letzte Wort heißt Gnade. Daran dürfen wir uns halten in allem Vergehen dieser Welt. „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.“ Und wir dürfen uns daran halten in all dem Zusammenbruch der Welt. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmen.“

In Christus stehen wir in diesem Reich der Gnade, in Christus ist das letzte Wort schon über uns gesprochen. Das gibt diese freie, trotzig Stellung in der Welt. „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja viel mehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.“

Was kann euch tun die Sünd und Tod?
Ihr habt mit euch den wahren Gott;
laßt zürnen Teufel und die Höll,
Gott's Sohn ist worden euer Gefell.
Er will und kann euch lassen nicht,
setzt ihr auf ihn euer Zuversicht.
Es mögen euch viel fechten an:
Dem sei trotz, der's nicht lassen kann.
Zulezt müßt ihr doch haben recht,
ihr seid nun worden Gottes Geschlecht.
Des danket Gott in Ewigkeit,
geduldig, fröhlich allezeit.

In Christus sehen wir schon hinein in die Welt der Vollendung und hören den Siegesjubel der himmlischen Heerscharen: „Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ Dieses Wort bezieht sich nicht, jedenfalls nicht in seiner Fülle, auf die Zeit, in der der 118. Psalm geschrieben wurde. Die Zeit der Psalmen ist keine Zeit,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

wo die Gemeinde Gottes in der Welt Siege feierte. Im Gegenteil, da kam Niederlage auf Niederlage. Aber der Glaube sieht auf das Letzte und er weiß, daß das letzte Wort der Sieg Gottes sein muß.

So schauen die frommen Hirten auf dem Felde zu Bethlehem in

die Welt der Vollendung

hinein. Während alles rings im Dunkel liegt, während die Weltöffentlichkeit nicht die geringste Notiz von dieser Geburt im Stall genommen hat, schauen sie im Glauben hinein in eine höhere, lichtere Welt und hören den Jubelgesang der himmlischen Heerscharen. Denn dort, am Thron Gottes weiß man, daß in dieser Nacht das Entscheidende geschehen ist. So schaut auch der Seher Johannes hinein in die Welt der Vollendung und sieht den neuen Himmel und die neue Erde, „da Gott abwischen wird alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“. Woher weiß er das? „Der auf dem Throne sitzt, spricht: Siehe, ich mache alles neu.“ Das ist keine Phantasie in die Luft hinaus. Der Glaube sieht auf Christus und in ihm schaut er schon diese Vollendung, der alles entgegengehen muß.

So ist es in den Ewigkeitsliedern unseres Gesangbuches. Sazwohl, es sind menschliche Bilder, die da von der Ewigkeit gezeichnet werden. Wir Menschen können ja nicht anders als menschlich davon reden. Und gewiß ist vieles in unserem Reden vom Himmel recht kindlich. Wenn wir einst dort sein werden in der Ewigkeit, werden wir vielleicht lächeln über solche Vorstellungen. Und doch

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

haben diese Ewigkeitslieder der Frommen recht. Ja, wenn es nur Wunschträume wären, dann wäre dieses Singen wertlos. Aber auch das ist ja alles herausgewachsen aus dem Glauben, der in Jesus Christus die Ewigkeit schon kennt und daher von der Ewigkeit schon reden darf.

Die herrliche Aufgabe der Kirche ist es, diesen Christus zu verkündigen und dadurch in allen Alltag und in alle Nichtigkeit und Vergänglichkeit hinein die Botschaft des Lebens zu verkündigen, die Glocken der Ewigkeit hineinklingen zu lassen. Im Glauben an Jesus Christus können wir hier schon einstimmen in den

Subelgesang der triumphierenden Gemeinde,

mitten in unserem Ringen als kämpfende Gemeinde. O kommt, wir wollen all das schwächliche Verzagen, all das glaublose Jamern weit hinter uns lassen. „Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ Wir wollen nicht gleich erschrecken, wenn in irgendeiner Zeitung ein Schmähs- oder Verleumdungsartikel gegen die Kirche steht. Unser Heiland hat über denen, die ihn schmähten, gerufen: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und wenn sie uns beschimpfen und unsere Ehre in den Schmutz ziehen, wenn sie uns anspeien und begeistern, was wundern wir uns darüber? Das alles ist unserem Meister auch geschehen. Wollen wir's besser haben als er? Ja, wenn, was weitaus das Schwerste ist, wir immer wieder einmal als Staatsfeinde angeprangert werden, dann will sich gewiß alles in uns aufbäumen. Aber war nicht unser Hei-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

land der Staatsbehörde als Rebell ausgeliefert und als Verbrecher hingerichtet worden? Und ist es einem Jeremia anders gegangen? Ist Luther nicht von Kaiser und Reichstag feierlich geächtet worden? Mußte Calvin nicht sein Leben als Emigrant verbringen außerhalb seines heißgeliebten Vaterlandes? Wir lassen uns durch all das die Liebe zu unserem Volk nicht aus dem Herzen reißen. Die Zeit wird es beweisen, wo die größere Liebe zum Volk ist: da, wo man Gott dem Volkswillen anpassen will oder da, wo man Gottes Willen unverfälscht verkündigt. Wir lassen uns auch die Liebe zum Dritten Reich und seinem Führer und die Freude an all dem Großen, was er uns gebracht hat, nicht verdunkeln. Während dieser Vortrag in Druck gegeben wird, klingt der Jubel über die Vereinigung mit Österreich durch die deutschen Gaue. Wie sollten wir nicht von ganzem Herzen einstimmen in diesen Jubel und in den heißen Dank dafür, daß ein so großes Werk der ganzen Welt zu Trutz vollführt wurde ohne Blutvergießen? Wir wissen schon durch unsere starke Verbindung mit der durch so viel Not geführten evangelischen Kirche Österreichs, wie machtvoll dort immer der Ruf erklang: Volk will zu Volk!

Nein, wir tun den Gegnern der Kirche Christi nicht den Gefallen, daß wir uns in eine politische Opposition drängen lassen. Wir wissen ja auch, daß die Christusfeindschaft eine durchaus internationale Angelegenheit ist. Aber wenn auch alle Mächte dieser Erde gegen die Kirche Christi aufstünden, so sprechen wir ruhig und getrost: „Auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch tun?“ „Die Rechte des Herrn behält den Sieg;

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ „Ist denn die Hand des Herrn verkürzt?“ Der Glaube ist sich dessen bewußt: „Die rechte Hand des Höchsten kann alles ändern“, wenn es nach seinem heiligen Ratschluß an der Zeit ist.

Sa, mit dem kleinen Finger, um das Bild unseres Textes weiter zu spinnen, kann Gott alle Macht der Feinde seines Namens spielend beiseiteschieben. Haben wir es nicht erlebt in den letzten Jahren? Mußte nicht alle Not und Bedrängnis der Kirche dazu dienen, sie innerlich zu festigen? Manchmal möchte man den Gegnern der Kirche zurufen: macht nur so weiter, dann helfst ihr um so sicherer dazu, die Kirche vollends auf die Beine zu stellen. Aber wir wollen nicht so sagen. O, um unseres Volkes willen schreien wir nach der Stunde, da aller Streit in der Kirche und um die Kirche begraben wird. Dann wollen wir das Siegeslied des 118. Psalms anstimmen. Und das soll gewiß nicht lauten: „wir haben gewonnen, wir haben unseren Kopf durchgesetzt und rechtbehalten“. Das muß vielmehr unbedingt lauten — und ehe es so lauten kann, wird es keine Ruhe geben dürfen —: „Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!“ Nicht wir wollen das letzte Wort haben, er soll das letzte Wort haben. Darum kämpfen wir, darum ringen wir mit ganzem Einsatz und wissen, daß wir damit die wahre Liebe zu unserem Volk bewähren.

Das soll der Ertrag dieser Woche sein, daß Gott wieder sein totales Recht über uns bekommt. Zu ihm wollen wir stehen, seinen Namen wollen wir unserem Volk verkündigen. Zu ihm wollen wir

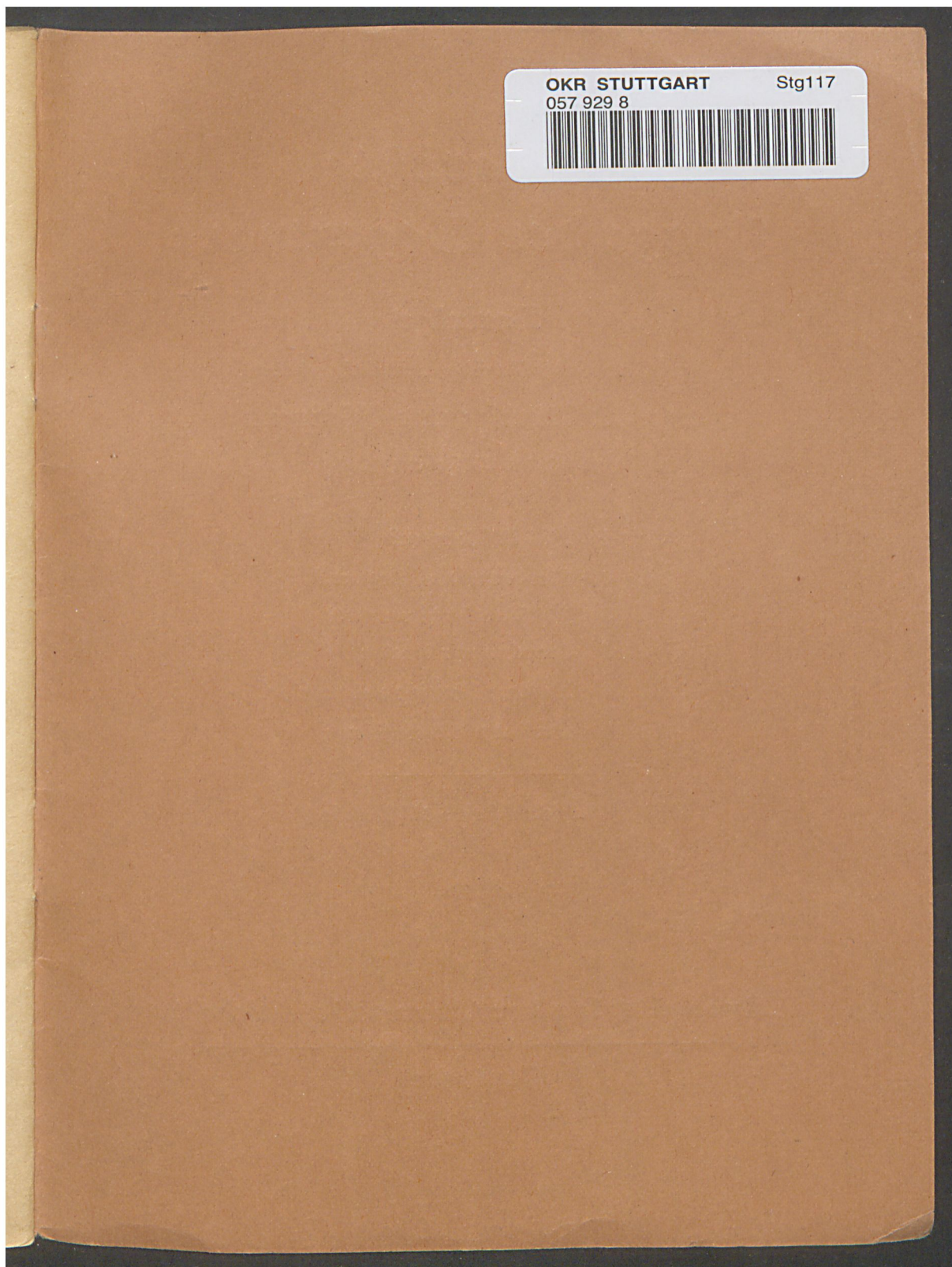
Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

uns vor der Welt bekennen mit unserem Wort und mit der Tat unseres Lebens und, wenn man es so haben will, auch mit Opfer und Leiden. Dann komme, was kommen mag: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib; laß fahren dahin! Sie haben's kein' Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.“ Und darum geht es uns allein, daß Gottes Königsherrschaft den Endsieg behält. Und sie ist in Christus aufgerichtet und wird in Christus das letzte Wort behalten. Denn ihm „hat Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters“. Bei ihm geht alles nur um die Ehre Gottes, des Vaters. Ja, in ihm steht dieser ewige Gott selber vor uns, von dem wir in dieser Woche geredet haben und dem das erste und das letzte Wort gehört. Denn das ist ganz gewiß und daran kann uns niemand irre machen: „Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ Amen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.



Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.

Die größte Frage der Gegenwart

Vorträge

auf Grund einer Arbeitsgemeinschaft gehalten

von 32 Stuttgarter Pfarrern

vom 20. bis 25. Februar 1938

- Heft 1 Was ist Wahrheit? ✓
„ 2 Glauben wir an Dogmen?
„ 3 Ist Gottesfurcht veraltet? ✓
„ 4 Brauchen wir Gnade? ✓
„ 5 Was hat Gott mit uns vor? ✓
„ 6 Wer hat das letzte Wort? ✓

Preis jedes Heftes 15 Pfennig



Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft

Stuttgart

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus ihrem Bestand. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.

Die Landeskirchliche Zentralbibliothek distanziert sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden und nationalsozialistischen Inhalten.